

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom

09.01.02

GR Nr. 2001/607

18. Interpellation von Monjek Rosenheim und Dr. Beat Badertscher betreffend Schauspielhaus und Schiffbauhalle, Sitzplatzbelegung. Am 3. Dezember 2001 reichten die Gemeinderäte Monjek Rosenheim (FDP) und Dr. Beat Badertscher (FDP) folgende Interpellation GR Nr. 2001/607 ein:

Durch die Erstellung der Schiffbauhalle und die im Jahre 1999 vom Verwaltungsrat der Schauspielhaus AG beschlossene Projektänderung (Umwandlung von geplanten Probebühnen in Hauptbühnen) wurde das Platzangebot des Schauspielhauses praktisch verdoppelt. Dies hat auch Auswirkungen auf die Sitzplatzbelegung und die betriebliche Kostensituation von Schiffbauhalle und Schauspielhaus Pfauen.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um Beantwortung nachfolgender Fragen:

- 1 Wie viele Sitzplätze weist das Schauspielhaus, aufgeteilt auf den Pfauen und die Schiffbauhalle, aus?
- 2 Wie war die Sitzplatzbelegung in der Spielzeit 2000/2001 an beiden Spielorten in absoluten Zahlen und Prozentsen? (Bitte auch im Vergleich zum Budget.)
- 3 Wie war/ist die Sitzplatzbelegung seit Beginn der Spielzeit 2001/2002 an beiden Spielorten in absoluten Zahlen und Prozentsen? (Bitte auch im Vergleich zum Pro-rata-Budget.)
- 4 Aufgrund welcher Annahmen wurden die jeweiligen Budgets errechnet?

Wie hat sich der Verkauf von Dauerabonnements in der Spielzeit 2000/2001 sowie in den vergangenen Monaten der Spielzeit 2001/2002 im Vergleich zu den drei Vorjahren und des insgesamt wesentlich höheren Sitzplatzangebotes entwickelt? (Bitte übersichtliche Zahlenvergleiche.)

- 6 Bezogen auf die Gesamtaktivitäten des Zürcher Schauspielhauses interessiert die Sitzplatzbelegung 2000/2001 im Vergleich zum Budget sowie zum Pro-rata-Budget der Spielzeit 2001/2002 der vergangenen Monate. Wie sieht der diesbezügliche Soll-/Ist-Vergleich aus?

Bezogen auf die Gesamtaktivitäten des Zürcher Schauspielhauses interessiert die Rechnung 2000/2001 des Zürcher Schauspielhauses im Vergleich zum entsprechenden Budget. Wie und durch wen wird ein allfälliges Defizit konkret finanziert?

Sollten sich schlechter als budgetierte Pro-rata-Gesamtkostenabweichungen zum Gesamtbudget 2001/2002 des Schauspielhauses ergeben, stellen sich folgende Fragen:

- a) Wie gross sind die aktuellen Abweichungen?
- b) Welche konkreten Gründe sieht der Stadtrat für die Abweichungen?
- c) Welche Massnahmen/Korrekturschritte wurden/werden ergriffen?

Hat sich nach bisherigen Beobachtungen/Erkenntnissen des Stadtrates die massive Erhöhung des Sitzplatzangebotes beim Schauspielhaus eventuell negativ auf das aktuelle Betriebsergebnis ausgewirkt? Wird sich die Sitzplatzerhöhung auch auf die künftigen Betriebsergebnisse auswirken und, wenn ja, in welcher Grössenordnung?

Auf den Antrag des Stadtpräsidenten beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Zu Frage 1: Von den drei Spielstätten des Schauspielhauses (Pfauen, Halle, Box) verfügt lediglich der Pfauen über eine feste Sitzplatzstruktur. Die beiden anderen Orte können hingegen flexibel eingerichtet werden.

Im Pfauen stehen 745 Sitzplätze zur Verfügung. In der Halle können aufgrund der flexiblen Bestuhlung 200 bis 500 Personen Platz finden. Das Angebot hängt von der jeweiligen Inszenierung ab. Gleiches gilt für die Box. Hier werden je nach Aufführung 120 bis 200 Plätze angeboten.

Zu Frage 2:

Pfauen 78 174 ZuschauerInnen in 171 Vorstellungen
(budgetiert: 100 071 ZuschauerInnen in 202 Vorstellungen)
durchschnittl. Sitzplatzbelegung: 61,7 % (budgetiert: 70,0 %)

Halle: 36 663 ZuschauerInnen in 130 Vorstellungen
(budgetiert: 45 617 ZuschauerInnen in 111 Vorstellungen)
durchschnittl. Sitzplatzbelegung: 67,6 % (budgetiert: 79,0 %)

Box 13 870 ZuschauerInnen in 110 Vorstellungen
(budgetiert: 28 756 ZuschauerInnen in 131 Vorstellungen)
durchschnittl. Sitzplatzbelegung: 67,5 % (budgetiert: 68,6 %)

Atrium: 3819 ZuschauerInnen in 24 Vorstellungen
durchschnittl. Sitzplatzbelegung: 88,4 % (budgetiert: 95,0 %)

Zu Frage 3:

Im Pfauen wurden bis Ende November 2001 20 370 Zuschauerinnen und Zuschauer in 58 Vorstellungen registriert. Damit beläuft sich die durchschnittliche Sitzplatzbelegung auf 47,1 Prozent. Budgetiert worden war eine Belegung von 70,0 Prozent.

In der Halle wurden 4698 Zuschauerinnen und Zuschauer in 37 Vorstellungen gezählt. Bei einem durch die Inszenierung bedingten Platzangebot von 222 Plätzen beläuft sich die durchschnittliche Sitzplatzbelegung auf 56,9 Prozent. Budgetiert worden war ein Wert von 69,1 Prozent.

In der Box besuchten 2783 Zuschauerinnen und Zuschauer die insgesamt 32 Vorstellungen. Das ergibt bei einem Platzangebot von 180 Plätzen eine durchschnittliche Belegung von 48,5 Prozent. Hier waren 81,7 Prozent budgetiert worden.

Für die einzelnen Inszenierungen der laufenden Spielzeit ergibt sich dabei folgende durchschnittliche Sitzplatzbelegung:

Stück und Ort	per 30. November 2001	Budgetiert
	%	%
Auf dem Land (Pfauen)	49,8	82,5
Drei Schwestern (Pfauen)	49,7	80,1
Unwetter (Pfauen)	52,0	79,9
Splendour (Box)	26,8	52,1
Alibi (Box)	98,0	30,0
Häusermann-Trilogie (Halle)	81,5	90,4

Hinzu kommt das Stück "Hotel Angst", das in der Halle vor ausverkauften Rängen bis Ende November aber nur zweimal gespielt wurde.

Zu Frage 4: Ein entscheidender Faktor bei der Budgeterstellung ist die Zahl der Plätze, die für die einzelnen Inszenierungen angeboten werden können. Dies

gilt in besonderem Masse für die Aufführungen im Schiffbau. Allerdings steht zum Zeitpunkt der Budgetierung die präzise Form der Inszenierung und damit die Sitzplatzstruktur häufig noch nicht fest, was Auswirkungen auf die getroffenen Annahmen haben kann.

Diese Annahmen lassen sich in drei Kategorien einteilen

a) Erfahrungswerte

Verarbeitung bzw. Berücksichtigung von mittel- und langfristigen Trends, Vergleichswerte aus der Vergangenheit usw. So wurde beispielsweise in den letzten 10 Jahren mit einer mittleren Platzbelegung von 68 bis 70 Prozent für den Pfauen gerechnet und jeweils eine Reserve von Fr. 1 000 000.-- zum Ausgleich von Besucherschwankungen ins Budget aufgenommen. Diese Budgetierung hatte sich in den Direktionszeiten Kuck und Palm bewährt.

b) Informationen zu den Inszenierungen

Autoren, Regieteam, Spielstätte, SchauspielerInnen, Referenzauskünfte (Erfolg vergangener Produktionen der Regieteams usw.).

Konkret: Das Stück "Auf dem Land" wurde vom international gefeierten Regiestar Luc Bondy inszeniert, der im Schauspielhaus noch nie eine Produktion gezeigt hatte. In guten Treuen konnte angenommen werden, die Aufführung würde von der Zürcher Bevölkerung geradezu "gestürmt". Dies traf trotz guter Medienkritik leider nicht zu.

Mit der Aufführung der "Drei Schwestern" wurde ein Stück von Anton Tschechow gezeigt, das weit herum bekannt ist und erfahrungsgemäss grosse Anziehungskraft hat. Es konnte erwartet werden, dass die Produktion unter der Regie des zwar jungen, aber in Zürich ebenfalls bekannten Regisseurs Stefan Pucher gute Aufnahme finden würde.

Das Stück "Unwetter" von August Strindberg wurde von Werner Düggelin inszeniert. Seine letzte Produktion im Schauspielhaus - "Der Menschenfeind", gezeigt unter der Direktion Kuck - war ein Grossefolg.

"Splendour" ist ein Stück von Abi Morgan. Regie führte Isabel Osthues, die in Zürich ebenfalls schon diverse Aufführungen realisiert hat. Aufgrund der wenig bekannten Autorin und des experimentellen Charakters der Produktion wurde eine bewusst tiefere Auslastung angenommen. Diese wurde allerdings noch unterboten.

Bei "Alibi" hatte man sich im positiven Sinn getäuscht. Die Choreographin Meg Stuart hatte mit ihrer Inszenierung über Erwartungen Erfolg. Statt der angenommenen 30-prozentigen Belegung waren praktisch alle Aufführungen ausverkauft.

Die Häusermann-Trilogie schliesslich lag etwas unter der budgetierten Erwartung. Für dieses Stück standen in der Halle jedoch nur jeweils rund 230 Plätze zur Verfügung.

c) weitere Faktoren

allgemeine wirtschaftliche Lage, Konkurrenzsituation, "Marthaler-Effekt" usw.

Zürich verfügt über ein beachtliches Angebot im Theaterbereich. Bei der Budgetierung ist zu berücksichtigen, dass die diversen Theater ein relativ treues Stammpublikum aufweisen. So haben insbesondere das Theater Neumarkt und das Theaterhaus Gessnerallee die Anzahl der BesucherInnen nicht nur halten, sondern noch vergrössern können. Im Weiteren wirkt sich der so

genannte "Marthaler-Effekt" vor allem auf die von ihm selber inszenierten Stücke, nicht aber in gleichem Ausmass auf die Produktionen der von ihm ans Schauspielhaus geholten jüngeren Regisseure aus. Seine eigenen Produktionen sind in aller Regel ausverkauft oder doch sehr gut besucht.

Zu Frage 5: Der in den Medien genannte Rückgang der Abonnements um 40 Prozent gegenüber der Spielzeit 2000/01 ist ein grober Durchschnittswert. Die Zahl muss insofern relativiert werden, als der Rückgang, wie aus der untenstehenden Tabelle hervorgeht, nicht in allen Abonnementskategorien gleich gross ist. Die Angaben beschränken sich auf die drei letzten Saisons, da Zahlen zu den Spielzeiten vor 1999/00 aufgrund von Systemumstellungen nicht mehr verfügbar sind. Im Weiteren ist festzuhalten, dass sich der Abo-Stand während der laufenden Spielzeit kaum verändert, weil mitten in der Saison keine Abos mehr gelöst werden und Kündigungen nur in Härtefällen möglich sind. Schliesslich ist zu vermerken, dass ab der Saison 2001/2002 Abos nur noch für den Pfauen, nicht aber für den Schiffbau herausgegeben werden.

Abo-Typ	Spielzeit 1999/00	Spielzeit 2000/01	Spielzeit 2001/02 (per 30.11.01)	Veränderung 2001/02 vs. 2000/01
Premiere	272	278	226	- 19,0 %
Wochentag*	3097	3280	2061	- 37,0 %
Migros	662	669	388	- 42,0 %
Schauspielunion	201	175	110	- 37,0 %
Wahlabo gross	121	225	113	- 49,0 %

*Di A/B, Mi A/B, Do A/B, SoNa A/B; alle inkl. 5er-Abonnements (nicht berücksichtigt: Sonntagabend A/B, da seit 2001/02 (u. a. wegen Restriktionen des neuen Arbeitsgesetzes) nicht mehr angeboten)

Zu Frage 6: In der Spielzeit 2000/01 wurden an den drei Spielorten folgende Belegungen erreicht (Vergleich mit den budgetierten Belegungen):

	Ist %	Soll (Budget) %	Abweichung in %
Pfauen	61,7	70,0	- 8,3
Schiffbauhalle	67,6	70,0	- 11,4
Box im Schiffbau	67,5	68,6	- 1,1

In der laufenden Spielzeit 2001/02 wurden bis zum 30. November 2001 folgende Zahlen registriert (Vergleich mit den für die gleiche Zeitperiode budgetierten Belegungen):

	Ist %	Soll (Budget) %	Abweichung in %
Pfauen	47,1	70,0	- 22,9
Schiffbauhalle	56,9	69,1	- 12,2
Box im Schiffbau	48,5	81,7	- 33,2

Aufgrund der variierenden Sitzplatzbelegungen (variable Maximalbelegungen wegen variabler Tribünen) in den neuen Spielstätten (Schiffbauhalle, Box) sind durchschnittliche Belegungsrechnungen über alle Spielstätten hinweg wenig aussagekräftig.

Zu Frage 7: Die noch von der Generalversammlung abzunehmende Rechnung 2000/2001 sieht bei Ausgaben von Fr. 45 741 748.-- und Einnahmen von Fr. 45 751 362.-- einen bescheidenen Jahresgewinn von Fr. 9614.-- aus. Ein Fehlbetrag muss demzufolge nicht finanziert werden.

Zu Frage 8: Pro-rata-Abweichungen zum Budget 2001/2002

Per 31. Oktober 2001 ergeben sich beim Betriebsaufwand Abweichungen von 4,67 Prozent und beim Betriebsertrag von 19,39 Prozent.

Die Abweichungen bei den Betriebsausgaben sind im Wesentlichen auf einen um rund Fr. 275 000.-- höheren Personalaufwand sowie einen um rund Fr. 175 000.-- höheren Sachaufwand zurückzuführen. Beim Betriebsertrag schlagen die geringeren Spieleinnahmen am Pfauen und im Schiffbau zu Buch.

Die Abweichungen beim Betriebsaufwand sollten nach Auskunft des kaufmännischen Direktors bis Ende Saison 2001/2002 durch betriebsinterne Sparmassnahmen wieder ausgeglichen werden können. Schwieriger ist die Steigerung des Betriebsertrags. Hierfür werden u. a. folgende Massnahmen diskutiert und im Rahmen der Möglichkeiten auch realisiert

Verringerung der Anzahl Schliesstage im Pfauen

Strikte Einhaltung der angesagten Termine

Übertragung der Zuständigkeit für Marketing und Werbung von der künstlerischen Direktion zur Verwaltungsdirektion

Verstärkung des Dialogs zwischen der künstlerischen Direktion und der theaterinteressierten Bevölkerung durch Einführung von Publikumsdiskussionen

Zu Frage 9: Die massive Erhöhung des Sitzplatzangebotes hat sich nicht negativ auf das aktuelle Betriebsergebnis ausgewirkt, ging das Schauspielhaus doch immer davon aus, dass nicht alle drei Bühnen (Pfauen, Schiffbau, Box) gleichzeitig bespielt würden. Die heute vorliegenden Zahlen belegen allerdings, dass der Publikumszuspruch im Vergleich zu den Spielzeiten früherer Direktionen in absoluten Zahlen, also unabhängig vom erhöhten Sitzplatzangebot, zurückgegangen ist. Dabei ist festzuhalten, dass die Inszenierungen von Christoph Marthaler ausgesprochen hohe Belegungen erzielen, die Stücke von anderen Regisseuren hingegen nicht die gewünschte Aufmerksamkeit finden. Wäre die Gesamtzahl der Besucherinnen und Besucher so gross wie zu Zeiten Gerd Leo Kucks, würde die Rechnung ausgeglichen abschliessen. Das Ziel des Schauspielhauses, pro Jahr rund 200 000 Personen zu erreichen, ist deshalb kein unrealistisches Ziel und wurde etwa in der Saison 1994/95 auch schon erreicht.

Mitteilung an den Stadtpräsidenten, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber